

Saale-Zeitung.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werber des gegenwärtigen Krieges... Sonntag und Montag einm.

Verlagspreis für Halle monatlich bei postmässiger... 1.20 Mk. durch die Post 1.25 Mk.

Nr. 229.

Halle, Mittwoch, den 17. Mai

1916.

Oesterreichisch-ungarischer Sieg in Südtirol.

Italienische Stellungen im Seganatal, bei Vielgereuth und Rovereto erstürmt — 3000 Italiener gefangen, 13 Maschinengewehre, 7 Geschütze erbeutet.

Roger Casement vor Gericht.

WTB. London, 16. Mai. (Reuter.) Sir Roger Casement erschien heute unter der Anklage des Hochverrats vor dem Polizeigerichtshof in Bowstreet.

Die englische Presse zu Greys Kriegszielen.

T. U. London, 16. Mai. (Reuter) meldet: Die Morgenblätter lassen deutlich ihre Freude über die ausführlichen Darlegungen Greys zu Friedenszielen erkennen.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 16. Mai. Amtlich wird verlautbart 16. Mai 1916: Russischer und jüdischer Kriegsschauplatz.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Artilleriekämpfe dehnten sich gestern auf die ganze Front aus und steigerten sich vielfach zu grosser Heftigkeit.

Sente früh warfen feindliche Flieger auf Kostanjewica und auf mehrere deutlich gekennzeichnete Sanitätsanstalten Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

An der Kärntner Front entspannen sich bei guter Sicht gleichfalls heftige Geschützkämpfe und bei Benetba auf Infanteriekämpfe unserer Truppen mit Bergkavallerieabteilungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

machung des deutschen Militarismus vor? Muß Deutschland unter Ausartung gestellt werden? Oder darf das gefährliche, tyrannische Preußen jenseits unserer Grenzen nicht mehr das große Wort führen?

Ein scharfer Mahnruf des Münchener Polizeipräsidenten.

Der Münchener Polizeipräsident, Freiherr v. Grundherr, hat in einer öffentlichen Versammlung in München die Sünden, die in dieser schweren Zeit von gewissen Kreisen in der Heimat begangen werden, rückstichlos bloßgestellt und gegeißelt.

Die Truppen empfinden ihren Kampf als Kampf für höhere Güter, für Veredelung und Kultur. Es berührt sie peinlich, wenn sie in der Heimat das Gegenteil von dem wahrnehmen.

mit leichtsinnigen Lebemannern, um teuren Preisen in Neppigkeit schwelgen. Auf der anderen Seite die 4000 bis 5000 Kriegerfrauen und Kleingewerbetreibenden, die sich an jedem Markttag in der frühesten Morgenstunde, schon von 1 Uhr ab am Viktualienmarkt anstellen.

Ich verweise auf das Wohlleben vieler reicher Familien, für die der Krieg nicht zu existieren scheint.

Ich erinnere an die Wucherer, für die Vaterlands- und deutsches Pflichtgefühl aufgehört, wenn ihr Geldbeutel in Frage kommt.

Ich möchte viel erzählen von dem Treiben in den Bars und Animerkneipen, von nächtlichen Gelagen und wüsten Fezereien und grenzenloser Verschwendung.

Einzelne Firmen haben riesige Mengen von Lebensmitteln in der Hand und erzielen ganz ungeheure Gewinne. Hierunter fallen insbesondere auch die gewöhnlichen Verfertiger völlig wertloser Ersatzstoffe für Lebensmittel.

Teufartig ist die Tatsache, daß in dem letzten Winter in einem unserer schönsten oberbayerischen Gebirgsorte ein so lockerer Ton und ein derartiges Gemütsleben sich entwickelt hatte, daß die Heeresverwaltung davon absehen mußte.

Berühren muß ich auch noch die Modefrage unserer Damen. Viele deutsche Frauen wollen im zweiten Kriegsjahr nichts Besseres zu tun, als sich darüber den Kopf zu zerbrechen, wie sie sich für ihre Kleidung neue Formen schaffen oder welche Parfüms sie künftig zu benutzen haben.

Was in den derzeitigen Frühlingstagen in den Nachmittagsstunden an Modeweibern — die Bezeichnung „deutsche Frau“ ist für jede Gattung zu gut und zu ehrend — herumläuft, kann an Frechheit und Vergnügen kaum mehr überboten werden.

„Mas in den derzeitigen Frühlingstagen in den Nachmittagsstunden an Modeweibern — die Bezeichnung „deutsche Frau“ ist für jede Gattung zu gut und zu ehrend — herumläuft, kann an Frechheit und Vergnügen kaum mehr überboten werden. Es ist in wahrer Weise weibliches Paphos, das sich da aufdringt und ungeheuer in deutschen Städten breitmachen darf.

Ich lasse mich durch Angriffe nicht aus meiner Ruhe bringen und werde versuchen, auch künftighin mitzuhelfen, wenn es gilt, gewissenlose und leichtfertige Modenarrinnen zur Vernunft zu bringen und öffentlichen Mergerns abzuwenden. Meine Weisung habe ich ausdrücklich aufrechterhalten und sie meinen Leuten wiederholt eingeschärft. Ich kann nicht davon abgehen, daß die Polizei berufen ist, auch gegen Auswüchse der Mode anzutreten; auch die Kleidung kann aufreizen und öffentliche Mergerns erregen.

Weil ich gerade bei den Frauen bin, darf ich vielleicht noch zweier Kurioza Erwähnung tun. Ein Fräulein hat die Eingabe eingereicht, ihr zu einer Milchfarte für ihre Käse zu verfahren, und eine andere aufgeputzte Dame war in einem Geschäft in Gegenwart vieler Kunden höchst entrückt, als ihr der Inhaber die Abgabe von neun Pfund Haffelfoden für ihr Schöpfungsbüchlein vorzeigte. Was müßten darüber unsere Arzten und Arzgerweihen in der Sorge um ihre Kinder denken?

### Drohende Hungersnot in ganz Rußland.

Fleisch und Zucker fehlen vollkommen. — Auch der Getreidemangel macht sich fühlbar.

c. B. Stockholm, 16. Mai.

In Petersburg fand unter persönlichem Vorhine Stürmers eine Zusammenkunft sämtlicher Gouverneure des europäischen Rußland zwecks Bekämpfung der drohenden Hungersnot statt. Die Gouverneure griffen die Zentralverwaltungsstelle, die angeblich die Angaben über die Bestände fälsche, heftig an. Der Zweite Gouverneur führte aus, daß nicht nur die Spekulation, sondern Transport Schwierigkeiten die sogenannte Teuerung veranlassen. Es herrsche wirklich ein Lebensmittelmangel; Fleisch, Zucker usw., fehlen vollkommen. Nächstes Jahr wird bei Fortdauer des Krieges bereits im Winter völliger Getreidemangel einsehen. Selbst bei allerhöchster Gnade müßten wegen mangels an Frachtbäumen die Bestände bereits im Januar aufgebraucht sein. Die Gouvernementsverwaltung verlangte die Aufstellung eines Planes der vorhandenen Vorräte, die Aufstellung von Lebensmittellisten auf alle wichtigen Einfuhrmittel, ferner Höchstpreise und Transportüberwachung zur Verhütung des Verberbens großer Vorräte, genaue Kontrolle über die Banken zur Verhütung von Aufkäufen.

### Rußlands wirtschaftliche Nöte,

Kopenhagen, 16. Mai.

Moskauer Zeitungen berichten: In letzter Zeit herrschte in Moskau völliger Mangel an Nahrungsmitteln. Alle Bestellungen von Moskauer Großhändlern wurden von den Zuderschriften im Gouvernement Kiew mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß der Lebensmittelrat des Reiches Ministeriums die Ausfuhr von Zucker nach Moskau verboten habe. Auf Eruchen des Moskauer Stadthauptmanns und der Stadtvormauerung an den genannten Rat, die Lieferung von 5000 Pud Weizenmehl nach Moskau zu gestatten, drängte der Gehilfe des Reiches Ministeriums, er könne keine Ausnahme machen; zu einer Zeit, wo die Arme sich mit Staudauer befähigen müßte, sehe der Rat nicht ein, warum die Stadtbewohner die Frühlingszeit und Lakarett nicht ebenfalls Genügsamkeit über lassen sollten. Daraufhin erließ der Moskauer Stadthauptmann eine Proklamation an die Bevölkerung, sich mit Staudauer zu begnügen, da der gesamte Weizen für die Armee verwendet werde. Er ermahnte die Bevölkerung, die schuldbeladenen Zuderschriften nicht der Vereinfachung von Zuderschriften zu bezichtigen und sich keine aufstehenden Handlungen gegen dieselben zu erlauben.

Nach Petersburger Zeitungen sind die Weizenvorräte dort gänzlich erschöpft. Mehrere tausend Pud Weizenmehl, die bei Großhändlern vorgefunden wurden, sind für Armeeswede beschlagnahmt und an die Front geschickt worden.

### Geschwister Ehrenfels.

Roman von Gertraud Weisphal.

45. Fortsetzung.

(Stadtdruck vertrieben)

Erwin hatte für ein halbes Jahr in einem Sanatorium Aufnahme gefunden, um seine sehr heruntergekommenen Nerven erst einmal wieder zu kräftigen. Dann sollte seine Ausbildung in einem der ersten Konzerthallen erfolgen. Selmut Neufeld hatte dem Geheimrat glaubhaft zu machen verstanden, daß ein Freund von ihm, ein reicher Kunstschriftsteller, sich für den begabten Jüngling interessiere und seine Ausbildung in die Wege leiten wollte. In ebenso großmütiger wie garziöser Weise erhielt er auch Erwin gegenüber diese fromme Täuschung aufrecht, hatte dieser doch, wenn er den wahren Sachverhalt gewußt hätte, nimmermehr das Opfer seiner Schwester angenommen.

Magda und Ursula läßen wie vor vier Jahren am Fenster ihres Mädchenzimmers, das allerdings den Stempel des stilligsten aus allen Ecken zusammengekratzen trug, und nähten ihre Brautausstattung.

Ursula, die Stille, Solte, lastete und glühte, wie ein schotes, rosiges Nadel beim Nähen der Brautwäsche. Wie prächtig war's, in dem weißen, busstigen Schen zu wühlen, die Schöne immer wieder zu prüfen und zu jähren, ein festes Stück nach dem andern in die atmohelische Truhe, die noch von ihrer Mutter stammte, und den Schwestern überlassen worden war, sorgfältig hineinzulegen.

„Frau Ursula Krollen“, es hörte sich nicht übel an. Magdalene übernahm das Nähen für beide, Ursula das Sticken. Die Nadelmaschine surzte und ratterte vom Morgen bis zum Abend. Freilich — man hätte ja die ganze Wäscheausstattung fertig taufen können, aber dann hätte es nicht den halben Reiz und Wert gehabt — so behauptete Ursula. Magdalene läste sich in alles. Sie war schüchtern gleichgültig und müde geworden. Sie sah nicht aus wie eine neunjährige Braut. Oft floß ihr Blut von der Nadelmaschine fort mit einem eigentümlich leeren Ausdruck über die Wägen hinweg, die Hüfte fürten zu treten auf, und die Nacht bekam eine trumme oder unruhige Stelle, was dann jedesmal einen Verweis von Ursula eintrug, mochte die Wäsche ihr achtern oder nicht.

Der Moskauer Stadthauptmann Tschelnow hat an den Ministerpräsidenten Stürmer telegraphiert: Moskau durchlebt eine schwere Fleischkrise. Fleisch fehlt auf dem Markt, in den Lakarett und Krankenhäusern. Die Moskauer Stadtvormauerung hat im Gouvernement Stenaropol mehrere Tausend Stück Vieh gekauft, aber der dortige Gouverneur hat die Ausfuhr, welche von der Erlaubnis des Landwirtschaftsministeriums abhängt, verboten. Tschelnow drohtete auch an den Landwirtschaftsminister, erhielt aber keinen Bescheid. Die Schwierigkeit in Moskau wächst, da bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit die Getreideausfuhr aus Sibirien gänzlich eingestellt worden ist.

Petersburger Zeitungen berichten: Dem besondern Rat für Brennmaterialien hat die Brennmaterialienverteilungskommission vorgefchlagen, sämtliche Theater, Sommergärten und Kinos in Petersburg und Umgebung zu schließen, da der Brennmaterialienmangel es unmöglich macht, diese Einrichtungen mit Licht und Wärme zu versorgen. Die Petersburgers lädtliche Kommission für Beschaffung von Heizmaterialien macht bekannt: Vom 28. Mai hört der Verkauf von Heizmaterialien aus den lädtlichen Vorräten an die Bevölkerung auf, da diese nahezu erschöpft sind und neue Zufuhr nicht so bald zu erwarten ist. Die Reste der Vorräte finden nur für Lakarett, Krankenhäuser und Schulen Verwendung.

### Rußki Nachfolger Kuropatkins.

T. U. Stockholm, 16. Mai. In Petersburg verläutet, daß die Ernennung Rußkis zum Nachfolger von Kuropatkin beschlossene ist.

Der ewige russische Beschid im russischen Oberkommando ist ein sicheres Zeichen der eigenen Hilf- und Maflosigkeit.

### Unruhen in Moskau.

c. B. Warschau, 15. Mai. Russische Flüchtlinge, die wegen der Einberufung der Untauglichen aus Moskau nach Rumänien durchgebrannt sind, errösten, in Moskau spielen sich wegen dieser Einberufungen blutige Revolten ab. Die Zusammenstöße hätten auch Todesopfer gefordert. Das Volk sei kriegsmüde.

### Der russische Vornarsch auf Bagdad.

T. U. Lugano, 16. Mai. Der Gewehrsmann des „Corriere della Sera“ in Petersburg kündigt an, daß General Baratof seinen Vornarsch gegen Bagdad wieder aufgenommen und bereits Kaszifien in Persien eingenommen habe. Dies sei ein wichtiger Knotenpunkt. Nunnher seien die Russen nicht mehr als 155 Kilometer von der Kaszifienstadt entfernt, also schon 40 Kilometer näher als die Engländer zur Bedingung machten für den Erfolg, wenn beide Heere gleichmäßig und gleichzeitig vorrückten und operierten.

Der „gleichmäßige“ Vornarsch der Engländer ist allerdings bereits zum Stehen gekommen.

### Rußland und Schweden.

WTB. Kopenhagen, 16. Mai. Aus Petersburg wird gemeldet: Die „Nowoje Wremja“ schreibt über die Interpellation Steffens bezüglich einer russischen Besetzung der Alands-Inseln in der schwedischen Ersten Kammer, der Vertrag von 1856 verbiete allerdings Rußland, auf den Alands-Inseln Besetzungen anzulegen, der Vertrag sei aber zwischen Rußland einerseits und England und Frankreich andererseits abgeschlossen, Schweden habe somit kein Recht zum Einspruch.

### Russische Grenz.

WTB. Konstantinopel, 16. Mai. (Agentur Milli.) Nach loeben eingelaufenen amtlichen Meldungen ist ein Teil der muslimanischen Bevölkerung, die in den Dörfern des Distriktes Girit, den die Russen besetzt haben, zurückgeblieben war, durch den Feind niedergemetzelt worden. Hauptsächlich waren die Dörfer Erkanis und Haffas angegriffen und die Einwohner in den genannten Dörfern, ungefähr 500 Personen, Frauen, Kinder und Greise darin einbezogen, lebendig verbrannt.

### Vom Balkan. Neue Uebergriffe des Vierverbandes gegen Griechenland.

Anselung der griechischen Presse. — Beschlagnahme griechischer Wafenschiffe.

c. B. Athen, 16. Mai.

Aus Korfu wird den Mäthern gemeldet, daß die französischen Behörden den griechischen Konsulatsbehörden mitteilen, sie würden von nun an den Betrieb der griechischen Zeitungen nur nach vorläufiger Genehmigung gestatten. Auch in Mazedonien soll diese Maßregel in den nächsten Tagen durchgeföhrt werden. Sowohl die Franzosen, wie auch die Engländer, werden kein Blatt zulassen, was nicht in ihrem Sinne schreibt.

Der Kapitän des griechischen Dampfers „Stathatos“ teilte nach seiner Ankunft im Biräus mit, daß sein Schiff 50 Tage von den englischen Behörden in Gibraltar zurückgehalten und nicht eher freigegeben wurde, bevor er nicht 160 an Bord befindliche für die griechische Marine bestimmte Wafenschiffe ausgeladen hatte. Die griechische Regierung wird hiergegen Protest einlegen.

c. B. Budapest, 16. Mai.

Der Vester Kronb drückt aus Athen: Die griechische Regierung hat dem Vierverband nachdrücklich ein Protest erhoben gegen die gewaltsame Besetzung des wichtigsten Punktes Dewetete an der griechischen Küste durch die Franzosen und dabei auf den peinlichen Einbruch hingewiesen, den diese Maßnahme in der griechischen Bevölkerung hervorruft.

### Italien.

#### Ministerrat in Rom.

c. B. Lugano, 16. Mai. Der gestrige Ministerrat währte 3 1/2 Stunden; alle Minister waren anwesend. Der nach der Sitzung veröffentlichte Bericht enthält nur Mitteilungen über innere Angelegenheiten. Nach dem „Corriere della Sera“ hat der Kriegsminister über die Lage an der italienischen Front berichtet, ebenso habe der Ministerpräsident Salandra über seinen Besuch an der Front und dem Könige Mitteilungen gemacht. Die Hauptaufmerksamkeit des Ministerrats sei auf die Berichte der Minister über ihre Vespredungen mit dem französischen Handelsminister Clementel gerichtet gewesen. Die Beratungen des Ministerrats über diesen Gegenstand seien jedoch noch nicht zu Ende geföhrt und würden in den folgenden Sitzungen fortgeföhrt werden. Des weitern beschäftigte sich der Ministerrat mit den Maßregeln zur Einföhung der Höchstpreise auf Lebensmittel und andere Massenverbrauchswaren sowie mit dem Entschluß eines Verbots der Einföhung von Luxus- und solchen Waren, wie Möbel, welche vielen Raum beanspruchen. Ferner wurden die Mittel beraten, um öffentliche Belohnungen und Preisverteilungen die Frauen zur Beteiligung an den Lenarbeiten zu ermuntern sowie durch Gewährung von wirtschaftlichen Vorteilen die Konzeptionsinhaber von Petroleum-, Kohlen- und Erzorkommen zu deren Ausbeutung zu veranlassen.

#### Der italienische Kriegsbericht.

WTB. Rom, 16. Mai. Amtlicher Kriegsbericht vom Montag: Im Daquello-Gebiet vervollständigten unsere Alpini-Truppen die Besignahme des Kommes westlich vom Fargorida- und vom Lares-Gletscher und besetzten den Teil zwischen dem Fargorida- und dem Lares-Gletscher. Außerdem eroberten sie die gegnerische Stellung am Tafelsgrab in 3015 Meter Höhe und machten etwa 20 Gefangene. Aus dem Debro-Zal melbet man weitere Fortschritte bei unserem Vorgehen auf den Monte Serrone. Nach heftigem Artilleriefeuer auf alle unsere Stellungen im Norden des Tales verjagte der Feind einen Angriff gegen die Cima del Colle nördlich von Benzuomo, wurde aber sofort zurückgeworfen. Auf der ganzen Front vom Lagarina-Tal bis zum oberen Ende des Alpa-Tales unterhielt die feindliche Artillerie geteilt ein lebhaftes Feuer, auf das unsere Batterien wirksam antworteten. Einige Geschöße unserer Kanibers fielen auf Mago, wo sie geringen Schaden unter der Bevölkerung

„So verliert, Mädchen?“ scherzte Ursula, die der Schwester Widen folgte. „Du kannst wohl die Zeit nicht mehr erwarten? Ist auch besser, Hausfrau spielen als das dumme Büßeln.“

Aber daß du mit niemandem ein Serbenswürthen von deiner heimlichen Liebe erzählt hast! Ich fiel aus allen Sinnen. Erwin war natürlich in alles eingeweiht!“

Widlich verlumpte sie. Magda hatte ihr Gesicht ihr zugewendet mit einem tröstlichen Bild.

„Was! mich doch nicht, Ursula“, wehrte sie leise, und die ältere Schwester schüttelte den Kopf und ließ die haarfeine Nadel mit der durch den zarten Bastig fliegen.

Ob Magda am Ende den häßlichen Doktor nicht lieb hat? fragte sie sich erkaunt. Aber warum nimmt sie ihn denn? Sie ist doch noch jung. Würde noch zehnmal einen besseren finden. Hatte auch im Beruf gute Aussichten. War nicht brotlos wie ich. Warum nimmt sie ihn?

Aber wie ihre Gedanken sich noch nie aufzulange bei fremden Angelegenheiten aufgehalten hatten, so lehrten sie auch jetzt schnell wieder zu ihren eigenen zurück, die sie heiterer stimmten.

Liebe? Liebe? Natürlich, darüber war auch sie längst hinweg. Seine Krollen war ein netter, sympathischer Mensch. Sie würde sich ganz gut mit ihm verstehen. Außerdem war der Gute bis über die Ohren in sie verliebt. Auf der Basis seiner unbedingten Ergebenheit und Verehrung würde sich Ursula ganz gut ein Eheglück aufbauen können.

Widlen in die Hochzeitsvorbereitungen hinein trat plötzlich wie ein Blitz aus heiterem Himmel eine ganz unerwartete Nachricht.

Magda erhielt einen Brief ihres Verlobten. Beim Öffnen sprang mit hellem Klang der Verlobungsring zur Erde. Ungläubig und marmorblühend starrte sie auf das goldene Ringlein zu ihren Füßen, ehe sie den Brief las.

Mein Lieb!

Du sollst dir nicht die Flügel brechen. Ich dachte, den Waldvogel zähme man zu können, aber er lößt sich den Kopf blutig. Er kann nur in der Freiheit leben. Freilich, selbst goldene, kann und darf er nicht tragen. Fliege hinaus ins Leben und in die Freiheit, Mädchenvogel! ... Ich liebe dich sehr. Ich liebe dich sehr. Dein Hellmuth Neufeld.“

Als Magdalene den kurzen Brief gelesen hatte, hob sie den goldenen Ring auf, schon ihn geföhrt in den Brief zurück, setzte sich in eine Ecke ihres Mädchenzimmers und weinte ...

So fand sie Ursula. „Aber, Magda, was hast du?“

„Mit der Doppelhochzeit wird es nichts, Ursula. Ich bin entloßt.“

„Bist du verrückt?“ herrschte Ursula sie an. „Was ist das bloß wieder für eine überpannte Laune! Gleich schreibst du ihm, daß du den törichtigen Entschluß bereuist.“

Magdalene war aufgeprallt. Das blonde Haar, das sich bei der Aufregung gelöst hatte, fiel ihr über den Widen. Sie trat zwei Schritte zurück und maß die Schwester vom Kopf bis zu den Füßen mit einem eigentümlich fremden, kalten Bild.

Bist du Ursula Ehrenfels? So kannte ich dich bisher nicht!“

Ursula wurde rot, wegzeln und ärgerlich. „Spiel! kein Theater, Magda. Du bist bloß überreizt von der dummen Erasmengeschichte und dem wahnwitzigen Lernen die vielen Jahre lang. Nicht wahr, es war doch nur ein dummer Scherz von dir mit der Entlobung?“

„Mit so ernsten Sachen scherze ich nicht. Ich bin entloßt und gehe nächste Woche wieder nach Berlin.“

Ursula lutz sich häßig und wußte durch das Haar. Das war ja eine verurteilte Geschichte mit der kleinen Krabbe. Sollte sie wirklich die ganze schöne Aussicht auf die Doppelhochzeit zunichte machen?

„Du verdirbst mir die ganze Freude an der Hochzeit, Magda. Es wäre doch so wunderbar gewesen. Und Hellmuth war wirklich ein seiner, anständiger Mensch.“

Magda aber zuckte nur schweigend die Achseln und verließ den Kampf mit Unsel und Lante kommen, und dann ... dann ... was sie frey — frey!

Es ging gelinder, als sie gefürchtet hatte. Mit der gleichen Hoff hatte auch der Unsel einen Brief von Hellmuth Neufeld empfangen, der ihn davon in Kenntnis setzte und zugleich die Mitteilung enthalten hatte, daß für Erwins Zukunft gesorgt sei.

(Schluß folgt)



